Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 8

Artikel: Von der Freude
Autor: Chiemwald, Cilli von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530446

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winter das Skifahren. Das kann man tun, ohne Vereinsmeier zu sein.

Wem der Herr fünf oder zehn Talente gegeben hat, den kann es drängen, ausser der Schularbeit noch andere Arbeiten zu besorgen, die Abwechslung, teilweise auch etwelche Erholung, unter Umständen begrüssenswerte Betätigung bieten können. Denken wir an die verschiedenen sozialen und charitativen Betätigungsmöglichkeiten!

Wem der Herr aber nur zwei Talente gegeben hat, der wird sich mit vollem Rechte hüten müssen, dass ihm nicht allzuviel aufgebürdet wird.

Ausserschulische Betätigungen kann manche Anregung und manchen praktischen Wink in die Schule hineintragen, kann aber unter Umständen auch manchen Aerger und Verdruss in die Schule leiten und hier zur Entladung bringen. Es prüfe sich jeder selbst!

Aber, sowohl dem Zwei-, wie dem Fünf-, wie dem Zehntalentigen kann das Wort, das in dem prächtigen Büchlein „Durch Körperbildung zur Geisteskraft" von P. Lockington-Küble, S. J. zu lesen ist, Mahner sein:

„Fürchte dich nicht vor einem ordentlichen Spaziergang von viereinhalb oder sechs Stunden, wenn du einen freien Tag hast. Das öffnet die Poren, macht den Kopf klar, gibt dem Körper neue Lebenskraft, verschafft dir etwas Naturkenntnis, bringt dich in gute Stimmung, und du hast wieder Freude an dir und der Welt."

Darum also:

Hinaus in Gottes schöne Natur.
Wand're freudig durch Wald und Flur!

Appenzell. *W. Gmünder.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Von der Freude

Soeben komme ich von der Lektüre des Freudenbüchleins von Keppler. Es ist also nicht eine meiner Ideen, der Freude einmal ein Wort zu gönnen. Zudem scheint mir, dass gerade wir Lehrerinnen in unserem Berufe gelegentlich zu Schwarzseherei neigen und dadurch uns und den Kindern Unrecht tun. Uns, denn einmal will der liebe Gott freudige Menschen, das beweisen uns seine Frohbotschaft und die Apostelbriefe. Wie oft mahnen sie „Freuet euch!" Und der Heiland selbst, der große Kinderfreund, setzt alle Bedürfnisse seiner Menschlichkeit hintan, wenn die Kinder zu ihm kommen. Er freut sich an ihnen, segnet und liebkost sie. Ganz Güte ist er gegen sie und ihre Mütter. Ist dieses sein Beispiel nicht die besondere Betonung jenes „Freuet euch" an alle Jugenderzieher? Erziehen wir uns darum auch vor allem andern zur Freude und besonders auch zum Sichfreuenkönnen! Die Kinder werden sich dann unwiderstehlich mitfreuen. Und wie leicht lernt doch ein froher Sinn, und wie schnell ist ein sonniges Gemüt zu allem Guten zu haben! Salzmann sagt: „In einer heitern Stunde ist man unter seinen Zöglingen allmächtig!" Ich selbst kann mich noch sehr gut an meine Lehrerin erinnern, an die Eindrücke, die ich von ihr empfing, wenn sie innerlich froh, aber auch wenn sie mißstimmt und traurig war. Das eine wie das andere steckt das empfängliche Kindergemüt unwillkürlich an.

Und vollends geschieht den Kindern durch eine gedrückte Atmosphäre Unrecht. So viele von ihnen darben heute ohnehin an wahrer Freude. Keppler sagt:

„Und nun muss man noch das allertraurigste beklagen: Sogar die Kindheit und Jugend, welchen zu allen Zeiten ein Vorrecht an Freude zugestanden wurde, welchen die Freude so notwendig ist wie das tägliche Brot, so notwendig wie dem Blümlein der Sonnenschein, wie dem Bienlein der Blütenstaub, sogar sie leiden heutzutage schwer unter dem Mangel an Freude ... Wer sich etwas auf Kinderseelen versteht, wer das Leben und Treiben in dieser kleinen Welt halbwegs aufmerksam be-

obachtet, wer in Kindergesichtern und Jünglingsaugen zu lesen vermag, der weiss, dass es so ist."

Dies mag ja in erster Linie den Stadtkindern gelten. Aber schreiten die Not, die sittliche Gemeinheit, die Zerrüttung der Ehen und Familien und die daraus hervorwachsende Kinderblasiertheit, die Verbitterung, Unzufriedenheit, Roheit und Frechheit nicht schon erschreckend weit in Dorf und Land hinein? Wohl kommt für die Freude des Kindes zuerst die Mutter in Betracht. Aber Hunderte von armen Müttern haben keine Zeit für ihre Kinder, weil sie in die Fabrik gehen müssen. Und hundert andere Kinder haben nichts von ihren Müttern, weil diese zeitraubenden, gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen „müssen". Arme Kinder der Armen, aber nicht minder arme Kinder der Reichen! Zudem, wie oft werden heute schon Kinder nur mit Freuden bekannt, die durch Schmutz und Sünde gezogen sind!

Aus freudearmer Kindheit kommend, tritt dann der junge Mensch in die Schule ein. Meist zu einer Lehrerin. Hier geht ihm eine ganz neue Welt auf. Soll nun auch sie ihm nicht mehr Freude schenken? Ich denke, dies sollte uns ebenso gut Gewissenssache sein, wie jenes andere: dass wir nämlich neben aller erstrebten Wissensbereicherung die Charakterbildung nie aus dem Auge verlieren.

Wenn also das Kind in die Schule kommt, so nimm es mit Mütterlichkeit auf. Schaue nicht zu viel auf sein Aeusseres! Nicht auf zerrissene, schmutzige Kleider und auf filziges, ungekämmtes Haar. Nach und nach wirst du auch diesbezüglich manches anerziehen können. Nein, schaue viel mehr in seine Kinderaugen. Denke an seine Kinderseele, die dir hier anvertraut wird. Schenke ihr doch F r e u d e ! Wenigstens a u c h Freude! Und wie es auch gehen mag, das Blut darf nicht übersieden. Keppler nennt die Stockpädagogen „Freudenmörder" und spricht schreckliche Worte gegen sie aus. Trotzdem ist er kein Freund von schlaffer Zucht und weichlicher Allesgewährerei. Im Gegenteil! Aber wie vernunftlose Prügelei die Lernlust, den Arbeitseifer, die Willenskraft und das Vertrauen aus dem Kindesherzen vertreiben, und eher Trotz, Wut, Bosheit und Niedertracht hineingeprügelt werden, das führt er sehr anschaulich vor. Und nicht weniger eindrucksvoll macht er mit den eigentlichen und sichern Freudenquellen bekannt. Sie bestehen in der Stählung des Charakters, in der Liebe zum Opfer und in der Uebung der Selbstüberwindung. Wo Züchtigung wirklich geboten scheint, herrschen Liebe und Vernunft über sie. „Strafe muss immer durch Freude wieder ausgeglichen werden, so wie der Sonnenschein nach Sturm und Regen das befruchtet, was diese gewirkt und erweicht haben." Keppler widmet der „Freude und Jugend", wie sonst keinem andern Motiv zwei Kapitel. Am Schluss des einen sagt er:

„D e r Erzieher und Lehrer verdient die Palme und ist aller Ehre wert, der mit dem Blick seines Auges, mit dem Ton seiner Stimme, mit dem aufgehobenen Finger, mit diesen geistig-leiblichen Warn- und Strafmitteln seine kleine Herde in Zucht und Ordnung, aber auch zugleich in Freudigkeit und Vertrauen zu erhalten weiss. Jede Freude hienieden hat eine Träne im Auge. Für jede Träne gibt es aber auch einen Freudenstrahl und dieser soll am wenigsten fehlen bei jenen Tränen, welche man zu erziehlichen Zwecken dem Kinde ausgepresst."

M u t t e r und Lehrerin müssen wir gegen diese Kleinen sein! Ueberwachen und überdenken wir darum unsere Aeusserungen und unser Benehmen. Vor allem aber auch unsere G e d a n k e n u n d W ü n s c h e , denn daraus fliesst unwillkürlich unser Sein nach aussen und wird dem Kinde irgendwie spürbar, denn Kinderaugen sind scharf und Kindergemüt ist feinsinnig. Und das Kind legt strengen Maßstab an, vor allem an seine Mutter und . . . an seine Lehrerin!

Cilli von Chiemwald.